

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 65 (1972)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Armenvater auf dem Neuhof
Autor: Fürstenberger, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

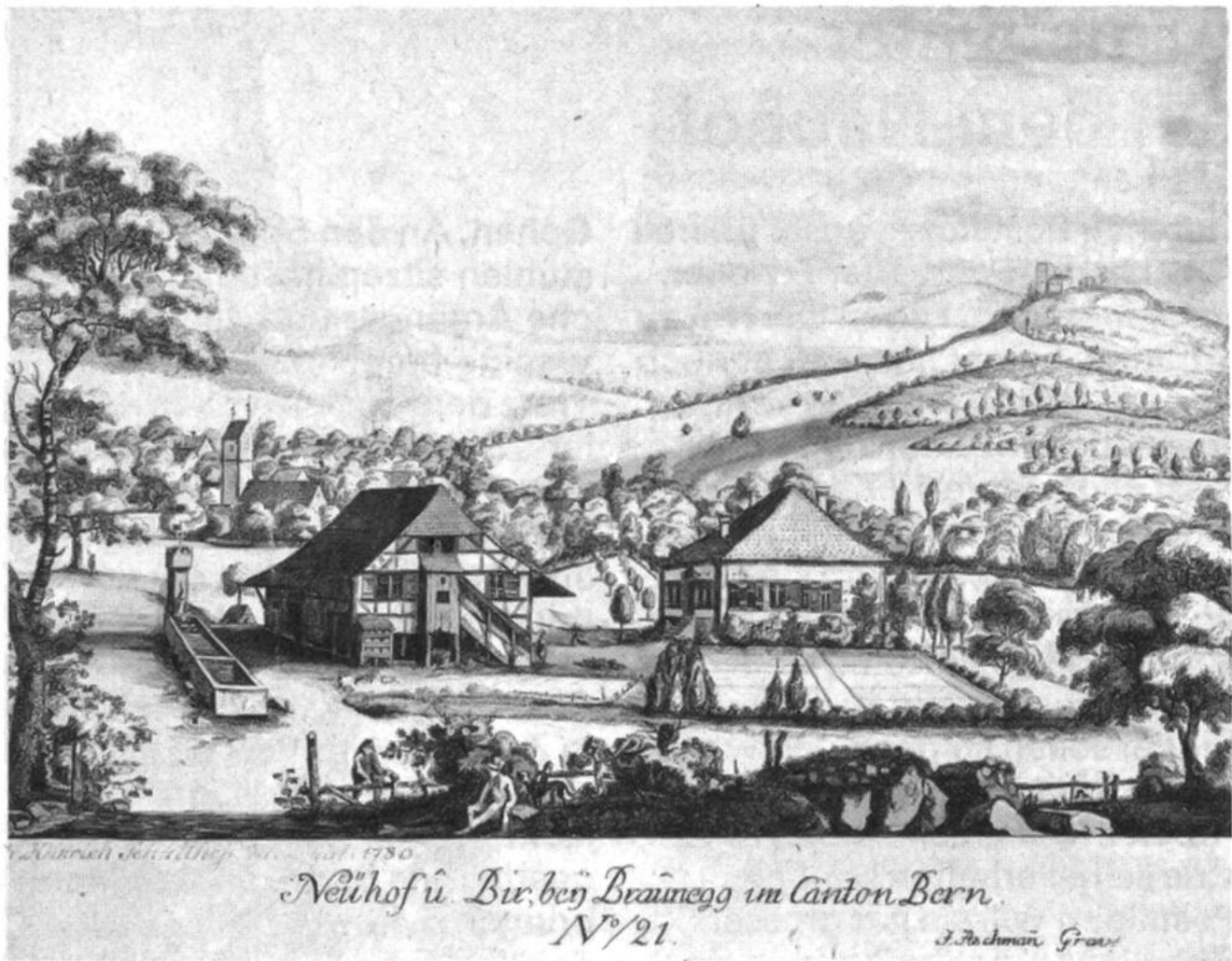
Armenvater auf dem Neuhof

Heinrich Pestalozzi, unser überall geschätzter Schweizer Erzieher, hatte in seinem Leben viel Not zu ertragen. Immer aber sah er noch Ärmere, denen er helfen wollte. Als Siebenundzwanzigjähriger fasst er im Jahre 1773 den Plan, eine Schar verwahrloster Kinder zu sich zu nehmen, um sie zu brauchbaren Menschen heranzubilden und gleichzeitig seiner Familie aus der Not zu helfen. Die Kinder sollen spinnen und weben lernen, damit sie sich einst durch Arbeit in der wachsenden Industrie selber erhalten können. Pestalozzi will sie mit grosser Vaterliebe aufnehmen, «um sie ihrem erniedrigten Zustande zu entreissen, sie der Menschheit und ihrer höheren Bestimmung wiederzugeben». Neben und während der Arbeit erhalten die Kinder Unterricht in Lesen, Schreiben, Rechnen, Französisch und Religion.

Bald kommen viele Zöglinge in diese neuartige Anstalt, die im Neuhof bei Brugg eingerichtet wurde. Doch sie bleiben nicht lange; sobald sie recht gekleidet und aufgefüttert sind, ziehen manche das Faulenzerleben auf den Landstrassen der geregelten Arbeit wieder vor. Auf dem Neuhof ist daher ein ständiges Hin und Her, ein Kommen und

Gehen. An den Spinn- und Webstühlen sitzen beständig zahlreiche Anfänger und daneben wenige brauchbare Arbeiter. Trotz dem Einsatz von zwölf Spüler-, Spinner- und Webermeistern, die Pestalozzi angestellt hat, und trotz der intensiven Mitarbeit der Frau bleibt der erträumte Erfolg aus. Wegen der vielen Wechsel ist die Qualität der Arbeiten schlecht. Auf der Messe in Zurzach wird Pestalozzi, der als Kaufmann auftritt, sogar ausgelacht, weil er gar zu mangelhaft gearbeitete Stoffe an den Mann bringen will.

Schon nach zwei Jahren bewahrheiten sich die düsteren Prognosen seiner Freunde, beginnen doch die Schulden anzusteigen. Daher bleibt dem Hausherrn nichts anderes übrig, als das Fabrikations- und Handelsunternehmen einzustellen. Die Zöglinge aber will Pestalozzi behalten, denn er fühlt sich für sie verantwortlich. Um sie ernähren zu können, geht er betteln. Der Basler Ratsherr Isaak Iselin versucht, Pestalozzi zu helfen, indem er ihm seine Zeitschrift zur Verfügung stellt, damit er darin öffentlich von seinem Werk und seinen Ideen berichten und neue Freunde gewinnen kann. Verschiedene Umstände wie Krank-



heit, Hagelschlag und Verteuerung der Lebensmittel zwingen jedoch zur Aufgabe der Anstalt. Nach knapp sieben Jahren müssen das Grundstück und die Gebäulichkeiten verkauft und verpachtet werden. — Pestalozzi steht vor dem Nichts. Für sich selbst hat er kein Brot und kein Holz, einzelne Nachbarn haben Erbarmen, die meisten verspotten ihn jedoch, ja selbst die Freunde weichen ihm aus und betrachten ihn als Narren. Doch der Menschenfreund lässt sich nicht unterkriegen.

Im späteren Leben zieht Pestalozzi noch einmal auf den Neuhof; heute beherbergen die alten und neuen Gebäulichkeiten ein Heim für Schwererziehbare, in dem manche Ideen des früheren Besitzers ihre Verwirklichung finden. Markus Fürstenberger